

Bestechendes Klangerlebnis

Gewandhaus-Kammerchor unter Morten Schuldt-Jensen in Eberbach

Von unserem
Mitarbeiter
Jan-Geert Wolff

Wo vormals noch Hüsteln und Stühlerücken, gelegentliches Absatzklappern und Rascheln mit dem Programmheft das Konzert untermalte, herrscht jetzt eine atemlose Stille: Noch steht der Klang einer Bearbeitung des Bachchorals „Komm, süßer Tod“ des Norwegers Knut Nystedt (* 1915) im Raum, den der Gewandhaus-Kammerchor intonierte. Die Akustik des Dormitoriums in Kloster Eberbach ausschöpfend ließ Dirigent Morten Schuldt-Jensen das Ensemble in vier Gruppen auf dem Raum verteilt singen. Und auf die Ruhe folgt der stürmische Applaus, in dem sich die Begeisterung über einen brillanten Chorklang von selten zu hörender Prägnanz ausdrückt.

Der Abend war den „Söhnen und Erben Leipzigs“ gewidmet: Bach, den man wohl als allerersten damit in Verbin-

dung bringt, Mendelssohn-Bartholdy, Brahms, Reger, aber auch die dänischen Komponisten Carl Nielsen, Vagn Holmboe, Niels Wilhelm Gade sowie die Norweger Grieg und Nystedt haben in Leipzig geweilt, gelebt oder gearbeitet. Morten Schuldt-Jensen, ebenfalls Däne, erwies sich nicht nur als Perfektionist in puncto Dirigat, sondern auch als sympathischer Conferencier, der die gemeinsamen Wurzeln dieser europäischen Komponistengenerationen aufzeigte.

Doch abseits aller Theorie stand der Klang, nicht nur während Nystedts „Immortal Bach“. Der Gewandhaus-Kammerchor interpretierte die Motette „Jesu, meine Freude“ (BWV 229) von Johann Sebastian Bach mit ebensolcher Akkuratessie wie Psalm 43 op. 78 Nr. 2 „Richte mich Gott“ von Felix Mendelssohn-Bartholdy. Wunderbare Bögen, klare Linien, punktgenaue und sichere Intonation sowie eine transparente Aus- und Absprache wa-

ren das Markenzeichen des makellosen Ensembles, das zu einem der besten Deutschlands zählt; schlanke Tenöre, profunde Bässe und zarte Frauenstimmen fanden hier zu einem wundervollen Chorklang zusammen.

Welcher besonders in den zeitgenössischen Werken beeindruckte: Die Reibungen in Max Regers Motette „O Tod, wie bitter bist du“ und die Cluster bei Nystedt verlangen hundertprozentige Sicherheit; und wo andere Chöre gerade in solchen Werken intonatorisch doch immer zur Harmonie hintendieren, erwies sich der Gewandhaus-Kammerchor als „standhaft“ und sang auch die Dissonanzen mit bestechendem musikalischen Selbstbewusstsein voll aus.

Dieses Konzert darf nicht nur in der Sparte Chormusik sicherlich als einer der glänzenden Höhepunkte des diesjährigen Rheingau Musik Festivals angesehen werden.